O! wie historisch. herford

Frauen Geschichte(n)

Auf den Spuren starker Frauen

Frauen Geschichte(n)

Die Universalgelehrte Anna Maria Schurmann schrieb im Jahre 1638: „...Daher kommt es, dass bei der Lektüre historiographischer Werke über weite Zeitläufe hinweg von den Spuren der Frauen nicht mehr erscheint als von den Spuren eines Schiffes im Meer."

Was wäre aber aus Herford ohne seine starken Frauen geworden? Vielleicht ein kleiner Ort ohne große Geschichte. Aber sehen Sie selbst, wie viel Herford seinen Frauen zu verdanken hat. Dieser „Rundgang Frauengeschichte" nimmt Sie mit auf eine kleine Reise durch die faszinierende Geschichte Herfords und erzählt in Kurzversion von der weiblichen Seite unserer Stadt.

Gertrud II. zur Lippe
Fürstäbtissin

Gertrud II. war von ca. 1217-1234 Fürstäbtissin im Herforder Reichsstift. Sie hat Herford stark geprägt und brachte der Stadt und dem Stift Wohlstand. Hier ließ sie die erste Hallenkirche Westfalens im spätromanischen Stil erbauen. Mit dem Münster entstand ein Bauwerk, das an Modernität und Ausmaß einen wahrlich fürstlichen und bischöflichen Anspruch formulierte. Gertrud II. gründete zusammen mit dem Erzbischof von Köln die Neustadt und ließ die Stadtbefestigung errichten 8. Sie holte einflussreiche Einrichtungen wie die Johanniter und Franziskaner nach Herford. Sie, die Latein und Griechisch beherrschte, kümmerte sich um die Verwaltung der Stiftsgüter und um das Wohlergehen der Stadt, wusste sie doch die exzellenten Verbindungen, die ihre Familie besaß, vorteilhaft zu nutzen.
Im Münster 1 sieht man ein steinernes Abbild im Bogenscheitel über der Schlafhausempore, das sie möglicherweise darstellen soll.

Gräber im Chor des Münsters

In der Münsterkirche 1 stehen Grabplatten aus mehreren Jahrhunderten. Der älteste Grabstein stammt aus dem Jahr 1315 und zeigt als gotische Ritzfigur die Stiftsdame Jutta von Bavenhausen.
Besonders schön ist die Grabplatte der Äbtissin Mechthild von Waldeck (gest.1442). Diese zeigt eine liegende Figur im Hochrelief mit eingeritzter Schrift, die dunkel ausgelegt ist. Zwischen ihren Füßen ist ein kleiner Hundekopf abgebildet, der die Treue der Äbtissin zum Stift symbolisieren soll. Vor dem Hochaltar befindet sich das schlichte Grab der Äbtissin Elisabeth von der Pfalz. Drei der ehemals vier bronzenen Wappen, die ihre Ruhestätte zierten, sind noch erhalten.

Pusinna Stadt- und Kirchenschutzheilige

Pusinna lebte in der zweiten Hälfte des fünften Jahrhunderts in Binson sur Marne, Frankreich. Als gottgeweihte Jungfrau lebte sie zurückgezogen im Gebet, welches sie nur unterbrach, um den Armen zu helfen. 860 wurden ihre Gebeine von der Äbtissin Haduwi in das Herforder Stift überführt. So fand die Ganzkörperreliquie der Heiligen Pusinna hier ihre neue Heimat und schon bald nach ihrem Eintreffen in Herford soll es zu Wunderheilungen und Wundertaten gekommen sein. Für die Stiftsdamen war Pusinna ein Vorbild. Neben der Mutter Gottes wurde sie als Mitpatronin der Münsterkirche und zugleich als Stadtpatronin verehrt. Der Pusinnenkult machte Herford zu einem Wallfahrtsort. Um 1500 entstand eine Wandmalerei in der alten Schatzkammer im Münster. 1 Diese zeigt Pusinna und Maria mit dem Kind, gerahmt von zwei Bischöfen. Ebenfalls im Münster ist sie auf einem Fensterbild dargestellt. Eine Teil-Reliquie ist in St. Johannes Baptist 11 zu sehen.

Elisabeth von der Pfalz Fürstäbtissin

Elisabeth (1618–1680) war eine Tochter Friedrich V., Kurfürst von der Pfalz und König von Böhmen, sowie seiner Gemahlin Elisabeth Stuart, Enkelin Maria Stuarts. Die Familie hatte verwandtschaftliche Verbindungen zu allen Fürstenhäusern des Deutschen Reiches.
Elisabeth wuchs während der Wirren des 30jährigen Krieges in Heidelberg, Berlin und im Hause Oranien in Den Haag auf. Sie wandte sich früh ernsten Lebensanschauungen und der Wissenschaft zu, war vielseitig begabt und interessiert, scharfsinnig und tolerant.
René Descartes, der Begründer der modernen Philosophie widmete ihr sein Hauptwerk, die „Prinzipien der Philosophie". Sie hielt Kontakt zu den Quäkern William Penn und Robert Barclay, zu Freiherr von Leibniz und zu Anna Maria von Schurmann.
Auf Druck des Großen Kurfürsten, Friedrich Wilhelm von Brandenburg, ihres Cousins, wurde sie gegen den Willen der amtierenden Äbtissin 1661 zur Koadjutorin der Reichsabtei gewählt, 1667 zur Äbtissin. Sie ordnete an, dass die Herforder Kinder Religionsunterricht erhielten und konfirmiert wurden. Schon früh führte sie den Gregorianischen Kalender in Herford ein.
1680 starb die große Fürstäbtissin in ihrer Abtei und wurde im Münster 1 bestattet. Eine Gedenktafel erinnert dort heute an sie. In der Straße „Holland" ist das Kurienhaus 13 zu sehen, in dem sie als Koadjutorin lebte. In der nach ihr benannten Elisabethstraße steht 2 eine Stele zu ihrer Erinnerung.

Anna Maria von Schurmann
Universalgenie

Als Sprachgenie, Gelehrte und Vorkämpferin für das Studium für Frauen eroberte sich Anna Maria von Schurmann (1607-1678) einen ehrenvollen Platz in der Geschichte der Wissenschaft. Sie publizierte zahlreiche Gedichte, Abhandlungen und Briefe in mehreren Sprachen. Zeitgenossen rühmten sie als „Wunder ihres Zeitalters“ und „europäisches Universalgenie“. 1670 kam sie mit Jean de Labadie und seinen Anhängern in das Stift Herford. Fürstäbtissin Elisabeth von der Pfalz gewährte ihrer frommen Gemeinschaft eine zeitlang Zuflucht. Es kam in dieser Zeit zu Feindseligkeiten zwischen der lutherischen Stadt Herford und den Labadisten. Der Rat der Stadt verlangte die Ausweisung der Religionsgemeinschaft, die daraufhin unter Protest nach Altona zog. Im Haus Elisabethstraße Nr. 7 3 hat sie zusammen mit den Labadisten gewohnt.

Mathilde Königin

Mathilde (ca. 895-968) war eine Nachfahrin des Sachsenherzogs Widukind. Ihre Erziehung erhielt sie im Herforder Reichsstift, das von ihrer Großmutter Äbtissin Mathilde geleitet wurde. Im Jahr 909 heiratete sie Heinrich von Sachsen, den späteren deutschen König. Sie hatten 5 Kinder, von denen Kaiser Otto I. wohl der Bekannteste wurde. Nach dem Tode ihres Mannes zeichnete sie sich als Wohltäterin und Gründerin von zahlreichen Stiftungen aus. Sie starb in dem von ihr gegründeten Quedlinburger Stift und wurde dort neben ihrem Mann Heinrich I. bestattet. Vom Volk wurde sie als Heilige verehrt.

In der Aula der Volkshochschule 5 ist das Historien-Wandgemälde „Die Brautwerbung“ zu sehen, das der Künstler Astfalck 1896 malte. Ein weiteres Wandbild befindet sich in der katholischen Kirche, St. Johannes Baptist 11. Im Mathildenhospital steht eine große Mathildenfigur im Eingangsbereich.

Frieda Nadig Politikerin

Frieda (Friederike) Nadig (1897-1970) war eine aus Herford stammende, mutige, entschlossene Sozialdemokratin. 1947 wurde sie Mitglied des NRW-Landtages und zog zwei Jahre später in den Bundestag ein. Frieda Nadig war eine der vier „Mütter des Grundgesetzes“, die dem 1948 ins Leben gerufenen Parlamentarischen Rat angehörten. Es bedurfte großer Anstrengungen und Überzeugungskraft, bis es am Ende im Artikel 3 Abs. 2 GG hieß: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“. Frieda Nadig arbeitete als Geschäftsführerin bei der AWO im Bezirk Ostwestfalen. 1961 erhielt sie das Bundesverdienstkreuz für ihren Einsatz um die „Festigung des demokratischen Gedankens vor allem bei der weiblichen Bevölkerung“. Sie galt als Vorkämpferin für zeitgemäßes Familienrecht und setzte sich für die Gleichstellung unehelicher Kinder ein. Im Alter von 73 Jahren ist sie 1970 in Herford gestorben. Ihr Portrait hängt im kleinen Sitzungssaal des Herforder Rathauses 6.

Süstern und Klarissen religiöse Frauengemeinschaften

Über 100 Jahre führten die Süstern (1449-1579) ein klosterähnliches Leben in Herford. „Die Schwestern vom gemeinsamen Leben" wohnten in wirtschaftlicher Gemeinschaft und kannten keinen Privatbesitz. Sie hatten sich der Augustinerregel verpflichtet und trugen deren Habit. Grundsätzlich stand der Eintritt in ein Süsternhaus allen unverheirateten Frauen offen, gleichgültig welcher sozialen Schicht sie angehörten. Ihren Lebensunterhalt verdienten sie sich durch die Herstellung und den Verkauf von Stoffen.
Der alte Giebel der Süsterkapelle 12 an der Berliner Straße erinnert noch an sie.

Die Klarissen (14. – 16. Jhd.), auch „Arme Frauen" genannt, lebten in strenger Klausur, in ganzer Hingabe an Gott. Ihr Dasein war bestimmt von Buße und Fasten, Arbeit und Stille. Fast unbemerkt lebten sie zurückgezogen in der Stadt.
Bis Mitte des 16. Jahrhunderts existierte der Claren-Hof, das Klarissenkloster, in der Nähe der heutigen Clarenstraße 10.
Insgesamt konnte das „Hillige Herwede" im Mittelalter zahlreiche Einrichtungen speziell für Frauen vorweisen: die Reichsabtei, das Stift auf dem Berge, das Süsternhaus, das Klarissenkloster und einige Beginenhäuser.

Eva Seligmann Kauffrau / Jüdin

Eva Seligmann (1753-1816) betrieb zusammen mit ihrer Mutter einen Mode- und Kurzwarenladen. Nach deren Tod erbte sie den Laden und wurde durch die Herforder Kaufmannschaft zur sofortigen Aufgabe des Geschäfts gezwungen, weil sie weder einen Schutzbrief für Herford hatte noch als Frau zu den Zünften zugelassen war. Mutig widersprach sie und berief sich auf die französischen Emanzipationsgesetze, die seit 1806 im Königreich Westfalen unter Jérome Napoleon galten. Sie durfte ihr Geschäft weiterführen.
Eva Seligmann wehrte sich erfolgreich gegen ihre doppelte Benachteiligung als Frau und Jüdin. Sie konnte sich ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit als allein stehende Frau bewahren.
Der Mode- und Kurzwarenladen stand am Gehrenberg 15, heute Klingenthal.

Anna von Quernheim

Anna von Quernheim (ca.1520-1590) ist die älteste bekannte Liederdichterin Westfalens. Der Druck ihrer „25 schönen Psalmen und geistlichen Lieder“ in niederdeutscher Sprache wurde 1589 veröffentlicht. Sie stand fast vier Jahrzehnte als Dechantin dem Damenstift auf dem Berge vor. Unter ihrer Führung wurde das Stift im Zuge der Reformation in ein evangelisches Stift umgewandelt. Ihre sehenswerte Grabplatte ist linker Hand des Turmportals der hochgotischen Hallenkirche St. Marien 14 auf dem Stiftberg zu finden.

Gabriele Münter

Künstlerin

Gabriele Münter (1877-1962), die berühmte Malerin, verbrachte ihre frühen Kindheitsjahre in Herford. Sie war Mitglied der „Neuen Künstlervereinigung München“ und Mitbegründerin der Expressionistengruppe „Blauer Reiter“. Nach einem gemeinsamen Besuch in Herford verlobten sich Gabriele Münter und Wassily Kandinsky.
Das Ölgemälde „Zinnien mit Glücksschiffchen“ malte sie 1931, als Erinnerung an ihre Kindheit in Herford. Es befindet sich im Besitz der Stadt Herford. In der Radewig, in der Bielefelder Straße, stand ihr Elternhaus, dessen Garten bis zur Aa (bei 9) reichte.

Hexenwahn

An der Aa, nördlich der Brücke zwischen der Bäckerstraße und der Radewiger Straße, befindet sich der so genannte Hexenkolk 9. Im 16./17. Jahrhundert fanden hier die „Wasserproben“ statt, Gottesurteile zur Überführung vermeintlicher Hexen. Auf diese „Probe“ folgten weitere, so die Feuerprobe und andere Folterungen. Dies war notwendig, da ein Schuldbekenntnis zur Verurteilung erforderlich war. Die Verbrennungen auf dem Scheiterhaufen erfolgten auf dem Richtplatz vor den Toren der Stadt. Ihre Knochen wurden zermahlen und ihre Asche verstreut. Das Böse sollte vollständig ausgelöscht werden. Insgesamt lassen sich für Herford mehr als 50 Personen zählen, hauptsächlich Frauen, die der Zauberei angeklagt wurden. Die Dunkelziffer ist wesentlich höher.
Im Spätsommer 1627 kam es in Herford zum Höhepunkt der Hexenverfolgung. 30 Frauen wurden der Zauberei bezichtigt. Vom Scharfrichter gebunden, wurden sie „aufs Wasser“ geworfen. Für die Frauen, die die Probe nicht bestanden, bedeutete dies die Fortführung des „Beweisverfahrens“ durch Folter und Tortur. Auf diese Weise wurden mehreren Frauen Geständnisse abgepresst, sie wurden zum Tode verurteilt und verbrannt.

Mit freundlicher Unterstützung von

STADTWERKE HERFORD

Tierpark HERFORD

Herforder

WWS Herford

Die Herrschaft der Frauen in der Reichsabtei

Im Heiligen römischen Reich deutscher Nation regieren Herforder Fürstäbtissinnen ein Territorium, das neben der Stadt Herford auch Besitz in der näheren Umgebung, um Rheine, Wettringen, Schöppingen und Ibbenbüren sowie um Stockum und am Rhein, umfasst. Die Äbtissinnen sind Reichsfürstinnen aus dem Hochadel und mächtige Frauen: Die „durchlauchtigen Damen" herrschen lange Zeit über 500 Bauernhöfe in 39 Verwaltungsbezirken, ihnen unterstehen ein Hofstaat, Ritter, Beamte, Geistliche, Schülerinnen, auch Schüler, Bedienstete und Handwerker....
Sie sind nur dem König und Kaiser und bis zur Reformation dem Papst unterstellt. Sie nehmen vielfältige Aufgaben wahr:

- Aufsicht über Andachten und Gottesdienste sowie das Totengedenken
- Verwaltung des Güterbesitzes und Vermarktung der empfangenen Abgaben
- Gerichtsbarkeit
- Bildung, Unterricht, Schulen
- Empfänge von Kaisern, Königen, Bischöfen
- Kontaktpflege zu anderen Fürstenhöfen
- Organisation von Wallfahrten, Pilgerfahrten und religiösen Festen
- Armenpflege
- Veranlassung und Leitung der großen Bauvorhaben: Kirchen, Kapellen, Altäre und Friedhöfe
- Münzprägung
- Regelung der Beziehungen zur Stadt
- Ernennung von Geistlichen

Stift und Stadt regieren gemeinsam in Form des Kondominats, dessen erste Ansätze um 1220 greifbar werden und das seit 1256 vertraglich geregelte Grundlage des Gemeinwesens ist. Unter ihrer Herrschaft erlangen Stift und Stadt lange Zeit Wohlstand und Bedeutung. Im Laufe der Jahrhunderte geht immer mehr Macht vom Stift auf die aufstrebende erfolgreiche Stadt über.

Spuren der Frauengeschichte

Um 800 Gründung einer Frauenkommende (Kloster) während der Sachsenkriege.
Eine Legende sagt: Die frommen Frauen benötigen sicheren Baugrund im sumpfigen, gerade erst christianisierten Land. Sie beten und es erscheinen Sieben Sonnen. Diese trocknen den Sumpf.
Sieben Sonnen an der Südfront des Münsters 1.

823 Ernennung zum Reichskloster durch Kaiser Ludwig den Frommen, großzügige Ausstattung mit Gütern und Rechten.

860 Überführung der Ganzkörperreliquie der Heiligen Pusinna nach Herford durch Äbtissin Haduwi.

909 Hochzeit zwischen Mathilde und dem späteren König Heinrich I.

926 Ungarnüberfall – Zerstörung der Abtei.

927 Bestätigung der Herforder Privilegien auf Wunsch Königin Mathildes durch König Heinrich I. Der Wiederaufbau des Klosters beginnt.
Tafeln an den Ausgrabungsstellen nördlich und westlich des Münsters 1.

940 Bestätigung des Münz-, Markt- und Zollrechts durch Otto I.

zwischen 970 und 1000 Marienvision auf dem Luttenberg.
Die Jungfrau Maria erscheint einem Armen, der auf ihren Befehl hin die Hohen Frauen zur Frömmigkeit auffordert.
Relief in der Durchfahrt des Hotels zur Fürstabtei 4.
Baumstumpf im Reliquiengehäuse in St. Marien 14.

1011 Gründung des Marienstifts auf dem Berge vor den Stadttoren Herfords durch Äbtissin Godesti.
Stiftskirche St. Marien 14.

Um 1220 Bau der Münsterkirche beginnt, Gründung der Neustadt durch Gertrud II. zur Lippe und den Erzbischof von Köln, Bau der Johanniskirche beginnt. Eine Urkunde nennt erstmals 13 Herforder Ratsherren namentlich.

Um 1250 Fertigstellung der Befestigungsanlagen/Stadtmauern (ca. 8 – 10 m hoch, 1 m dick).
Stadtmodell 8.

1256 Zwei Urkunden schaffen die entscheidende vertragliche Grundlage für die gemeinsame Regierung Herfords durch Stift und Stadt (Kondominat).
Das Stadtstiftsdenkmal ist eine künstlerische Darstellung des Herrschaftsverhältnisses zwischen Stift und Stadt im Reich 7.

1409 – 1442 Äbtissin Mechthild von Waldeck, Erweiterung des Chors des Herforder Münsters im gotischen Stil.
Kunstvoll gearbeitete Grabplatte im Münster 1.

1449 Erste Nennung der Süstern 12.

Bis zum 16. Jhd. gab es speziell für Frauen folgende geistliche Institute: Reichsabtei, Marienstift auf dem Berge, Süsternhaus, Klarissenkloster und einige Beginenhäuser.

1531 Die Reformation ist in der Stadt durchgesetzt.
Äbtissin Anna von Limburg-Stirum und ihr Kapitel bleiben katholisch. Sie flüchtet vorrübergehend aus der Stadt.
Münzen mit ihrem Bildnis in der Sparkasse.

1548 Unter Dechantin Anna von Quernheim Einführung der Reformation im Marienstift auf dem Berge.

1565 Äbtissin Margarete zur Lippe tritt mit ihrem Kapitel zum evangelischen Glauben über und wandelt die Abtei in ein evangelisches Damenstift um.
Grabstätte im Chor der Münsterkirche 1.

1590 Wiedereröffnung der Jakobikirche (Schließung während der Reformation) mit Erlaubnis von Äbtissin Magdalene zur Lippe.
Grabstätte im Chor der Münsterkirche 1.

1667 – 1680 Äbtissin Elisabeth von der Pfalz.

1670 – 1672 Die Gelehrte Anna von Schurmann lebt in Herford 3.

1729 – 1750 Äbtissin Johanna Charlotte von Brandenburg-Schwedt.
Projekte während ihrer Amtszeit: Neubau der Wolderuskapelle, Stiftung des Abteiordens, Renovierung der Münsterkirche, barocker Ausbau der Abteigebäude.

1764 – 1802 Äbtissin Friederike Charlotte Leopoldine Luise von Brandenburg-Schwedt.
Sie ist die letzte Äbtissin in Herford.

1802 Aufhebung des Damenstifts im Zuge der Säkularisation.

1810 – 1900 Nutzung und Erweiterung der Stiftsgebäude durch eine Spinnerei.

1913 – 1917 Abriss der alten Gebäude auf dem ehemaligen Gelände der Reichsabtei und Errichtung des noch heute genutzten Herforder Rathauses 6.

Legende

1 Münsterkirche
2 Stele Elisabeth von der Pfalz
3 Labadistenhaus
4 Reliefs in der Durchfahrt Hotel zur Fürstabtei
5 VHS Gebäude
6 Rathaus
7 Stadtstiftsdenkmal
8 Stadtmodell
9 Hexenkolk
10 Clarenstraße
11 St. Johannes Baptist
12 Giebel der Süsternkapelle
13 Kurienhaus im Holland
14 St. Marien

WC

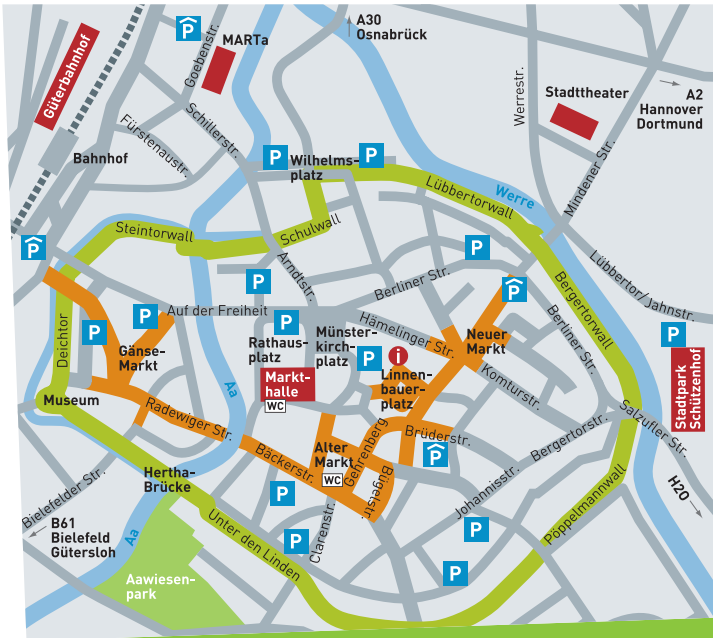
Öffnungszeiten **WC Markthalle**

Montag:	9.30 – 18.00 Uhr
Dienstag:	8.00 – 18.00 Uhr
Mittwoch:	9.30 – 18.00 Uhr
Donnerstag:	8.00 – 18.00 Uhr
Freitag:	9.30 – 18.00 Uhr
Samstag:	8.00 – 14.00 Uhr

WC

WC Alter Markt durchgehend geöffnet

Tourist-Information
Linnenbauerplatz 6



Tourist-Information Herford in der Stadtbibliothek
freundlich, hilfsbereit und kompetent
Linnenbauerplatz 6, 32052 Herford

Zentrale Anlaufstelle für Bürger, Gäste und Besucher
- Informationen zu Übernachtungsmöglichkeiten
- Gästeinformationen
- Stadtführungen und Pauschalangebote
- Kartenvorverkauf, Informationen zu Veranstaltungen
- Souvenirs und Herford-Artikel
- E-Bike-Verleih von April bis Oktober

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Freitag 11.00 – 18.00 Uhr
Samstag 10.00 – 14.00 Uhr
Informationen:
Tel. 05221 189-1526, Fax 05221 189-1560
tourist-info@herford.de, www.herford.de

Herausgeber

Stadt Herford
Rathausplatz 1
32052 Herford
Tel. 05221 189-0
Fax 05221 189-800
info@herford.de
www.herford.de

Umsetzung

Pro Herford GmbH
Goebenstraße 3–7
32052 Herford
Tel. 05221 189-150
Fax 05221 189-1533
info@pro-herford.de
www.pro-herford.de

© Pro Herford GmbH · Redaktion: Angelika Bielefeld, Ingrid Otterpohl, Sonja Langkafel (Städtisches Museum) mit Unterstützung der Gleichstellungsstelle Herford · Fotos: Thorsten Gödecker, Peter Bubig, Angelika Bielefeld, Städtisches Museum
Gestaltung: Pro Herford GmbH · Alle Angaben ohne Gewähr · Stand 12/2012